

Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M., bezogen 1,80 M., einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M., einjährig 7,68 M., Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Kultur- und Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile ohne Bild, Raum 20 Pf., bei Anzeigen 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzverzicht ohne Rechtsnachteil. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Delbrue 9. —

Nr. 148

Dienstag den 27. Juni 1916

42. Jahrg.

Vor Verdun das Panzerwerk Thiaumont genommen und 2673 Franzosen gefangen genommen. — Lebhafteste Flugzeugkämpfe an der Westfront und über dem Adriatischen Meere. — Bahreife Opfer des Seekrieges im Mittelmeer.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag

lautet:

Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals von La Bassée bis über die Somme hinaus auch nachts erhebliche Regierätigkeit, belegte Sens und Borovie mit schwerer Feuer und ließ in Gegend von Beaumont-Gamel (nördlich von Albert) ohne Erfolg Gase über unsere Linien freisetzen.

Vorstöße der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen Abend besonders an „Toten Mann“ große Erfolge. Nördlich fanden hier Infanterie für uns erfolgreiche Infanterieunternehmungen statt.

An anderen Stellen der Maas gewonnenen neuen Stellungen entzogen sich unter beiderseits dauernd starker Artillerieeinwirkung mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Alle Bereiche der Franzosen, das vorstößende Gelände durch Gasen und Giftgasen, besonders unter schweren blutigen Verlusten für sie; außerdem kühlten sie dabei noch über 200 Gefangene ein.

Südlich von St. Die wurden bei einem Patrouillenvorstoß 15 französische Gefangene eingebracht.

Witterung

Im französischen Bericht vom Freitag werden erfolgreiche deutsche Angriffe in der Champagne und in der Gegend der Höhe 804 erwähnt; natürlich wollen die Franzosen die gewonnenen Stellungen wieder erobert oder unsere Angriffe abgewehrt haben. Dann heißt es weiter: Auf dem rechten Maasufer haben die Deutschen nach heftigen Artillerieangriffen während der Nacht von 8 Uhr morgens an eine Reihe von Angriffen in großer Breite, und zwar auf einer Front von 5 Kilometer ungefähr von der Höhe 821 bis südlich von der Batterie Danloup angegriffen. Diese Angriffe wurden mit großen Truppenverlusten einer nach dem anderen mit außerordentlicher Erbitterung gemacht. Nach mehreren vergeblichen Vorstößen gelang es den Deutschen, unsere Gräben erster Linie und das Werk Thiaumont wegzunehmen. Ein mächtiger deutscher Angriff, der bis zum Dorfe Jurgel gelangte, wurde durch einen lebhaften Gegenangriff unserer Truppen zurückgewiesen.

Die Dinge stehen für die Franzosen schlecht.

Der „Genevois“ will die Gesamtlage auf dem rechten Maasufer zwar nicht als in ein kritisches Stadium gerieten anerkennen, doch erkennen sie die Aufgabe der Verteidigung immer mehr. Das Blatt schreibt, das deutsche Vordringen gehe sich methodisch auf die letzten großen Verteidigungswerke vom Nordosten und Süden fort. Es sei nicht zu verkennen, daß die Dinge auf dem rechten Maasufer nicht gut für die Franzosen stehen.

Der Luftkrieg.

Oberleutnant Immelmans Heldentod.

Der kluge erfolgreiche Fliegeroffizier ist leider das Opfer eines Engländer's geworden. Folgende Stellen aus dem Briefen zweier Augenzeugen beweisen den Mut und den Erfolg des Helden bis zum Todessturz. Am 9 Uhr hielten sich 5 unserer Tauben hoch in den Wolken auf, die plötzlich einige Engländer entdeckten. Die linken nahmen sofort Kurs aus, um die Engländer in der Schußweite der Abwehrgeschütze zu locken, die auch heftig losknallten. Plötzlich war ein Engländer Leuchtflugel ab, um einen gewissen Klug zu kennzeichnen. Da stürzte Immelmans senkrecht von oben auf den Engländer zu und brachte ihn tödlich zum Absturz. Dabei wurde kein Apparat selber getroffen, denn einige Sekunden später brach dieser mitten durch, so daß der Schwanz allein noch flog. Der Apparat landete in Boden. Der Schwanz des Apparates kam wenige Minuten später heranzu, er hatte sich noch lange in der Luft gehalten. Nachher wurden noch zwei Engländer zum Absturz gebracht. Wir war es sehr schön, bei dem Aufkampf zu sein und als einer der ersten das Unfahrlöse zu müssen. Sah ich doch, wie man seine eigene Kreuze und den Bour le mérite

bang, sah sein Leuchtband mit M. J. gezeichnet und sein Flugzeug. Drei feindliche Flugzeuge hatten er schon abgeschossen, immer in Blüthe seine Opfer umflegend, in lächerlich stürzten sich unter sie herab und dann ihnen rasch und rascher in Schraubenspiralen folgend. Bei seinem Todessturz war er im Kampf mit zwei feindlichen Flugzeugen, deren eines er an sich. Während er es weiter verfolgte, wurde kein Koffer vor dem feindlichen Flugzeug am Schwanzteil getroffen; wahrscheinlich brach eine Strohtrasse. Aber Immelmans hatte sich so fest in den Kampf verhasst, daß er dessen nicht achtete. Er verfolgte weiter sein Opfer, da brach der Schwanz ab und lag in weitem Bogen aus Feld, und Immelmans und sein feindlicher Koffer stürzten, sich heftig und unregelmäßig überfliegend, aus großer Höhe in den Tod. Der Feind bemerkte das Geschehen, doch von Immelmans Kameraden, ebenfalls auf Koffer, zur Strecke gebracht. . .

Die Leiche des Oberleutnants Immelmans ist Sonntag nachmittags 4 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Dresden eintreffend. Mit dem Zuge kam u. a. Fliegeroberleutnant Schärer an. Den Platz vor dem Bahnhof hatte eine große Anzahl von Offizieren, die den Leichnam zu empfangen. Die Leiche wurde um 10 Uhr eintreffend, wurde der Sarg, ein schlichter Eichenkoff, der inmitten eines Haars von Lorbeer und Blumen stand und auf dem ein Propeller sowie das eigene Kreuz, nebst einem Kranz aus prächtigen weißen Rosen lag, von zwölf Mannschaften des Dresdener Säberritts Nr. 13 auf dem vierhundertjährigen Leichentragen gehoben und nach der Feuerbestattungsanlage Tolkewitz übergeführt.

Die Trauerfeier und Feuerbestattung der Leiche fand gestern, Sonntag, nachmittags 5 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz nach folgender Ordnung statt: Niederländisches Dankgebet, Gesang von Militärkapellen, im Linienhaus Orgelstück, Devotional, ein hochgebautes Lied, Gedächtnisrede des Pastors der reformierten Gemeinde Gauß (Immelmans war katholisch), die katholische Geistlichkeit hat aber wegen ihrer prinzipiell ablehnenden Stellungnahme zur Feuerbestattung die Beteiligung an der Feier abgelehnt. Es folgten Ansprachen der Verbände, Gesang „Im Hain“, Orgelstück und das „Ave“ von Schütz. Bei der Beisetzung hatte sich der Kaiser durch den stellvertretenden General des 4. Armeekorps, Freiherrn v. Lyncker, vertreten lassen, welcher im allerhöchsten Auftrage einen Kranz an der Bahre niederlegte.

Die Beisetzung der Karlsruher Opfer.

Sonntags abend wurden auf dem höchsten Hauptfriedhofe zu Karlsruhe die Opfer des letzten Fliegerangriffs auf Karlsruhe gemeinsam beigesetzt. Wieder wie vor einem Jahre umstanden viele Hunderte von Leidtragenden die offenen Gräber der wie damals durch Feindbeschuss getöteten friedlichen Bürger. Der Großherzog, die Großherzogin Sibylla und Luise, Prinz und Prinzessin War wohnten der Trauerfeier bei.

Englische Verlustangaben.

Im amtlichen Sonntag'schen Bericht vom 24. d. M. heißt es: Gestern bei schönem Wetter beträchtliche Tätigkeit in der Luft. Es fanden 22 Luftkämpfe statt, von denen die meisten unentschieden ausgingen. Zwei britische Maschinen wurden niedergeschossen.

Weitere österreichisch-ungarische Erfolge in Italien. Über den Angriff auf Venedig berichtet „Agenzia Stefani“: In der ersten Morgenstunde überflogen feindliche Flieger Venedig und warfen mehrere Bomben ab. Sechs Personen wurden getötet, einige leicht verwundet und mehrere Gebäude beschädigt.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom Sonntag:

In der südtirolischen Front standen unsere Stellungen zwischen dem Meer und dem Monte Sabotino zeitweise unter lebhaftem Artilleriefeuer. Südlich von Bolzano kam es zu Sandenstürmen. Nachts verließen drei Torpedobote und ein Motorboot einen Sandstrand gegen Triano. Als unsere Strandbatterien das Feuer eröffneten, ergrieffen die feindlichen Schiffe die Flucht.

An der Küstener Front beschränkte sich die Geschützkämpfe nach dem von unseren Truppen abgeschlagenen Angriffen im Süden Abschnitt auf Geschützkämpfe.

In den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener auf unsere Rifreddo-Stellung im Gierfeuer zusammen. Zwischen Brenta und Etsch war die Kampftätigkeit gering. Vereinzelt Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen. Im Etsch-Gebiet spezialisierte ein Angriff einiger feindlichen Bataillone vor dem kleinen Eisgästel.

Die amtlichen römischen Berichte verzeichnen keine besonderen Ereignisse. In Italien wird die Fälligkeit der deutschen Heeresberichte fortgesetzt. Auch der letzte Bericht über die Kämpfe bei Thiaumont und Jurgel und die Gefangenenzahl bei der Maas-Einigung wurden unterdrückt und der Wortlaut der Berichte abgeschwächt. Obwohl ein Leitartikel des „Corriere della Sera“, als ein Artikel des Historikers Guglielmo Ferrero im „Secolo“ fordern das neue Kabinett zu energischer Propaganda im neutralen Ausland auf, wo die Beweggründe für Italiens Eintritt in den Krieg noch verstanden werden, ebenso wie Italiens militärische Leistungen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag

lautet:

Auf dem nördlichen Teile der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Entladungsbefestigung, wobei Gefangene und Beute in unsere Hand fielen.

Seeresgruppe des Generals von Binzingen. Unserem fortschreitenden Angriff gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenkräfte, besonders beiderseits von Zaturec, völlig ergebnislos. Südlich des Plawitz-Abchnittes (südlich von Beresetzko) wurden mit neuememerten Kräften gestärkte feindliche Angriffe verliert abgeschlagen. Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer keine besonderen Ereignisse.

Der österreichisch-ungarische Bericht vom Sonntag.

In der Antonina besaßen unsere Truppen zwischen Kimpoln und Jakobow neue Stellungen. Die Höhen südlich von Belomesh und Witzitz wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt.

An der galizischen Front genöthigte Artillerietätigkeit, nordwestlich Ternopol auch Minenwerfer und Handgranatenkämpfe.

Südlich von Beresetzko wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei Polynah-Gry wurden die Höhen nördlich der Rypa erräumt. Der Feind hatte hier schwere Verluste an Toten. Westlich von Troschyn drangen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein und wiesen heftige Gegenangriffe ab. Am Etsch oberwärts Etsch ist die Lage unverändert.

Den neuesten amtlichen russischen Berichten

entnehmen wir folgende Stellen: Galizien-Antonina: Westlich von Etschyn gingen unsere Truppen kämpfend weiter vor und eroberten gestern abend die Höhen des Rudnica-Abchnittes (sech Kilometer nördlich Etsch). Von dort aus eroberten wir in dem anschließenden Kampf gefangen die Stadt Rypa.

Japanische Geschütze.

Aus russischer Quelle wird berichtet, daß die große russische Offensiv gegen Österreich in dem Angeblieb begonnen wurde, als die neuen japanischen Geschütze mit japanischer Bedienungsmannschaft an der russischen Front eingetroffen waren. Die neuen Geschütze seien der übrigen Artillerie gewaltig überlegen. Die Geschütze sollen mit einem neuartigen Explosivstoff gefüllt sein, der von gewaltiger Zerstörungskraft ist.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der mazedonischen Front.

Eine Depesche aus Saloniki meldet, daß die Kämpfe im Gebirgsstrecken zwischen Guegumli und Manastir an heftigkeit zunehmen. Auch zahlreiche Truppenbewegungen sind signalisiert worden. Die Stellungen des Ententeheeres an Warbar wurden durch feindliche Flieger bombardiert. Das Artilleriebuch hält an.

Die in Sofia erscheinende „Kambana“ meldet aus Athen: Die französischen Truppen treffen Vorbereitungen, ihre Front gegen Katus vorzubringen. Von Saloniki werden schwere Kanonen zu den einzelnen Stellungen der Front gebracht.

Griechenlands Bergbewaffnung.

„Kambana“ meldet: Kaimis befragte schriftlich in einer Note die den Vertretern der Schutzmächte schon mündlich gegebenen Erklärungen, wonach die königliche griechische Regierung sich verpflichtet, die in der gemeinsamen Note vom 21. Juni mitgeteilten Forderungen in ihrer Gesamtheit zu erfüllen.

König Konstantin ließ dem russischen Gesandten erklären haben, er habe nur durch die Ungenauigkeit der Angaben über die Besetzung der Verbindeten Erfüllung gewährt. „Kant“ „Kam. Jig.“ verbreitet „Kambana“ folgende Meldung: Nach Athener Blättern hat König Konstantin seiner Umgebung erklärt: Da ein Teil meines Volkes der Ansicht ist, daß die Politik Griechenlands nicht die ist, die sie sein sollte, kann ich mich der Auflösung der Kammer und der Ausschreibung von Neuwahlen nicht widersetzen. Ich habe die in der Verfassungsmäßigen Verfahren immer noch nicht angenommenen Streitigkeiten und Parteienkämpfe kann ich mich nicht beteiligen. Der Wille meines Volkes geschieht!

Die „Kambana“, das Organ des griechischen Generalkomitees, schreibt: Nur das neuwählte Griechenland ist ein großer Trost, die Sympathien und die Liebe des vollen Welt. Das Neue Wiener Journal“ hat in der Athener Drahtung: Die Verhandlungsgegenstände erklären, daß als conditio sine qua non für die Entlassung der Wladade Griechenland eine amtliche Erklärung abgeben müßte, daß es mit Deutschland und Bulgarien jede Gemeinschaft ablehne.

Ein vom griechischen König getreten unterzeichneten Erlaß ordnet die allgemeine Demobilisierung der Wehrkräfte zu Lande und zur See an.

Die italienischen Blätter stellen mit großer Genugtuung die Annahme der italienischen Forderungen an Demobilisierung im Epirus fest. Der „Corriere della Sera“ stellt Italien fest, an dem in der Epirus-Frage nicht vollkommen mit dem in der Epirus-Entente. Es beabsichtigt augenblicklich, jetzt in der Epirus-Frage zu bleiben, was die Entente ebenfalls Italien nicht allein überlassen möchte.

Vom Seekriege.

Einige österreichisch-ungarische Torpedobootfahrzeuge besetzten am 23. Juni früh an der italienischen Ostküste bei Giulianova eine Kohlenanlage und einen fahrenden Raubzug. Durch die Beschießung explodierte die Lokomotive des Zuges. Vier Waggons gerieten in Brand, mehrere Waggons wurden beschädigt. Die Fahrzeuge sind vom Feind unbefähigt zurückgeführt.

Der österreichisch-ungarische Seeresbericht vom Sonntag lautet:

Am 23. vormittag hat eines unserer Unterboote in der Oranto-Strasse einen von einem Italiener, Tyn Kourde, begleiteten Hinfreier, Tyn Vriatice Umbrico, versenkt. Der Freier verlor das U-Boot mit Bombenversenken, setzte zu Wasser und wurde dann dort vom U-Boot ebenfalls versenkt.

Torpedierte italienische Schiffe.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß dort Boote mit der Besatzung des torpedierten italienischen Segelschiffes „Chicharra“ eintrafen. Die Schiffbrüchigen erklären, es seien mehrere Schiffe torpediert worden. Die Besatzungen benötigten eine Depesche aus Barcelona, wonach Sonabend früh zwei Boote mit der Besatzung des von einem unter österreichischer Flagge fahrenden Unterboot versenkten italienischen Segelschiffes „Saturnino Fanni“ in den Hafen eintrafen. Andere Boote, die gleichfalls im Hafen ankommen, hatten bei Sanitäre und 18 Matrosen des von einem Unterboot versenkten italienischen Schöpfers „San Francisco“ an Bord. Nach einer Meldung von Castellon kamen in Vinaros Boote mit der Besatzung des italienischen Dampfers „Guilipina“ an, der von einem Unterboot unter österreichischer Flagge versenkt worden war.

U-Boot-Beute im Mittelmeer.

Der „Kant.“ Jig.“ wird aus Amsterdam gemeldet: Lloyds berichtet am 20. Juni, daß auf Grund einer Mitteilung aus London die Dampfschiffe „Rona“ und „Brouthick“ versenkt worden sind. Ferner wurden versenkt die italienischen Dampfschiffe „Rondina“, „Lavalore“ und die Segelschiffe „Francesco Padre“, „Cra“, „Antonio V.“ und „Annette“. Im Kanal von Piombino ist die „Arelia“ durch ein Unterboot zum Sinken gebracht worden. Das italienische Dampfschiff „Lavalore“ ist zwölf Meilen vor dem Hafen von einem Unterboot angetroffen worden.

Aus Madrid meldet „Agence Haas“: Das spanische Kadetten-Schiff „Segel-Korvette Nauville“ hat in Castellon 36 Seeleute von der Besatzung des französischen Schiffes „Ceraul“, 299 Briten ergriffen, ausgeschifft, das ein deutsches Unterboot gesteuert durch Feuer aus zwei weittragenden Geschützen im Mittelmeer versenkt hat.

Auf Hochsee.

In Wlissingen angekommen Friseur berichten, daß ein Dampfer der englischen Harwich-Linie von deutschen Torpedobooten beim Leuchtschiff Schouwenart angehalten und nach Zebrügge aufgebracht wurde.

Der englische Postraub.

Die „Kant.“ Jig.“ meldet aus Kopenhagen: Das große schwedische Motorship „Pacific“ mußte auf der Fahrt von San Francisco nach Südküste von Dänemark in der Ostsee ein englisches Postboot über 50 000 Post Briefe, 8000 Post Karten und 3000 Briefe frucht lösen.

Der Dampfer „Boston“, der am 15. Juni von Amsterdam nach Hollandisch-Indien ausbrach, mußte seine Post in England zurücklassen.

Der türkische Krieg.

Erfolge in Südpferien und im Kaukasus.

Das türkische Hauptquartier teilt u. a. mit: In der Straktion hat sich nichts Wichtiges ereignet. Unsere mit der Führung Südpferien beauftragten Truppen gingen am 21. d. M. die im Engpaß von Bakat verhassten Russen an, vertrieben sie von dort und verfolgten sie in östlicher Richtung.

In der Kaukasusfront bemächtigten wir uns nördlich des Tschorokulusses am 22. Juni des größten Teils der russischen Stützpunkte auf einer über 2000 Meter hohen Bergkette. Wir machten 500 Gefangene und erbeuteten zahlreiches Kriegsgüter. Außerdem fügten wir den Russen schwere Verluste an Menschennmaterial zu.

In neueren Bericht heißt es: In Südpferien drängten unsere vorgeschobenen Abteilungen die Russen bis in eine Entfernung von einer Stunde östlich der Stadt Semite zurück. Die Russen bemühen sich, mit allen Mitteln sich östlich von Semite zu halten und verstärken sehr rasch ihre im voraus vorbereiteten Besatzungslinien.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel herrscht Ruhe. Im Zentrum fanden nur örtliche Infanterie-Feuergefechte statt. Am linken Flügel wurde die gegen die feindlichen Stellungen auf dem nördlichen Abhänge des Tschorokulusses begonnene Offensive und die Eroberung der von uns zum Ziele genommenen feindlichen Stellungen vervollständigt. Die von uns eroberten Stellungen befinden sich 25-30 Kilometer südlich der am Meere gelegenen Ortschaften Ozi und Trapant, sowie auf den 2800 Meter hohen Gebirgszügen, die sich von Osten nach Westen in der Gegend ausbreiten, wo die Flüsse, die zwischen den beiden Ortschaften im Meere münden, entspringen. Bei der Offensive, die mit größter Heftigkeit seit zwei Tagen auf einer Frontbreite von 50 Kilometern anbauert, schlugen sich unsere Truppen mit der größten Tapferkeit. Bei diesen Kämpfen machten wir eine reiche Beute, bestehend aus verschiedenen Arten von Ausrüstungen, Kriegsmaterial (ca. 1 1/2 Millionen Patronen und 7 Maschinengewehre), die wir gegenwärtig gegen den Feind benutzen. Wir machten 652 Mann, darunter sieben Offiziere, zu Gefangenen. Trotz des schwierigen Geländes, das dem Feinde günstig ist, erlitt dieser Verluste, deren Zahl sich auf fast 2000 Tote beläuft. Unsere eigenen Verluste sind vergleichsweise äußerst gering.

Politische Übersicht.

Italien. Ein Konfliktstempel wird gemeldet. Sonabend nachmittag fand die Besetzung des Generalfeldmarschalls Freyherrn von der Goltz unter Entlassung großer militärischen Gepäcks und unter allgemeiner Teilnahme der Armee, der Flotte, der Regierungsgesellschaft und der Bevölkerung von Konstantinopel statt. In der Trauergemeinde erschienen neben den Verwandten und Leibträgern im Auftrag des Sultans dessen Sohn Prinz Sia Eddin Efenbi sowie die Adjutanten und Jermontowmeister, als Vertreter Kaiser Wilhelm Reichshaus Graf Wolff-Metternich, als Vertreter Kaiser Franz Joseph der Wittibbeschwägertochter Komantowski.

Rumänien. Bulgarische Blätter melden: Im rumänischen Konrat, der im königlichen Palais stattfand, wurde die Mobilisierung des 4. rumänischen Armeekorps zum Schutz der russisch-rumänischen Grenze beschlossen. Die diesen Korps angehörenden Offiziere, die sich zur Zeit auf Urlaub befinden, bekommen Befehl, sofort zu ihren Regimentern einzutreten. Die Güter in der Richtung gegen Passant sind mit einrückenden Reservisten überfüllt.

Spanien. Eine Gonderhebung des Pariser „Journal“ Madrid besagt, daß König Alfonso den deutschen Gesandten empfangen, der ihm den eigenhändigen, von dem Unterboots „Arelia“ gestohlenen Brief des Kaisers überreichte. Nach Beendigung des im königlichen Palast zusammengetretenen Ministerrats teilte Graf Romanoski mit, daß der König ihn von dem Empfang des Schreibens des deutschen Kaisers in Kenntnis gesetzt habe.

Mexiko. Aus der Fülle des uns vorliegenden Depeschen-Materials über den Konflikt mit Mexiko geben wir kurz folgende Meldungen wieder: Der Washingtoner Berichterstatter der „K. Jig.“ dröhrt: Die Gouverneure der mexikanischen Staaten Sinaloa und Zukatan sollen Amerika schon den Krieg erklärt haben. Das Washingtoner Staatsdepartement erhielt höchst beunruhigende Nachrichten, wonach in Llaneros, die mexikanische Bevölkerung gegen Mexiko aufstand. Die meisten Konflikt haben bereits das Land verlassen. Wie die „K. Jig.“ berichtet, hat Carranza, einer Meldung des „New York Herald“ zufolge die allgemeine Mobilisierung in Mexiko angeordnet. — In der am Carranza gerichteten Note fordert das Washingtoner Kabinett nach einer Meldung des „New York Herald“ die sofortige Freilassung der im Gefolge von Carranza in Washington angekommenen Amerikaner. — Der oberste mexikanische Kriegsminister ließ Befehle an die Kommandeure aller Armeekorps ergehen, die gesamte verfügbare Staatsmiliz sofort nach ihrer Mobilisierung in den Einzelstaaten an die mexikanische Grenze zu senden. Der „New York Herald“ erzählt: Nach dem Bekanntwerden des Treffens von Carranza in Washington trat der Kabinettsrat unter dem Vorsitz Millons zusammen. Nach Beendigung der Sitzung gab der Staatssekretär des Krieges, Vater, Befehl, 8000 Mann Militärtruppen an die Grenze zu senden. Eine große Schlacht wütete seit zwei Tagen bei Chihuahua. Welche Parteien erlitten bereits schwere Verluste. England. Die in Belfast abgehaltenen Konferenz der Ulster-Unionisten beschloß mit 475 gegen 265 Stimmen, die Anträge Lord Georges zur Ver-

lung der irischen Frage anzunehmen. Somit sind jetzt nur noch die Nationalisten zur Annahme des Ausgleichs zu überreden.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhans. (Sitzung vom 24. Juni.)

In Abgeordnetenhans, wo heute das Steuerzugesetz zur Beratung stand, lag als Ergebnis der im Laufe des gestrigen Tages gepflogenen Verhandlungen ein von allen Parteien mit Ausnahme der Polen und Sozialdemokraten unterstützter Vermittlungsantrag vor, welcher den bisherigen Beschluß des Abgeordnetenhans, die erhöhten Steuerzugesätze nur für das Etatsjahr 1916 zu beschließen, rückgängig macht und dafür bestimmt, daß die erhöhten Steuerzugesätze über das Jahr 1916 hinaus Gültigkeit haben sollen, jedoch nicht über das Haushaltsjahr 1917 hinaus. In einem neu in das Gesetz eingefügten § 1a wird ferner bestimmt: „Sollte am 1. April 1918 der Krieg noch fortdauern und bis dahin ein neues Gesetz über die Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer und zur Ertragssteuer nicht zustande gekommen sein, so verlängert sich die Gültigkeit dieses Gesetzes um ein weiteres Etatsjahr.“ In der allgemeinen Aussprache ergriff der Finanzminister Dr. Lenge das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er zunächst betonte, daß die Finanzverhältnisse Preussens die Bewilligung der Zuschläge unbedingt notwendig erscheinen lassen. Es ist auch ganz ausgeschlossen, daß die Finanzverhältnisse sich während dieses Jahres so bessern werden, daß die Zuschläge verzichtet werden könnte. Die Staatsfinanzen müssen gesund und gesichert bleiben. Um dieses Ziel zu erreichen, muß auch das Abgeordnetenhans Opfer bringen. Es darf nicht an seiner Meinung festhalten, sondern es muß eine Verständigung zwischen den beiden Kammern herbeiführen, die die Verhältnisse verbessern werden. Die beiden vorliegenden Anträge sind als Grundlage für eine solche Verständigung geeignet. Jeder von uns hofft, daß der Krieg möglichst bald beendigt wird, und dann tritt dieses Gesetz automatisch außer Kraft. Bis dahin aber brauchen wir die Zuschläge, denn die Finanzen können befristet sein, ein Wandel ist aber immer noch vorhanden. Die Einnahmen im Jahr 1915 betragen der Reichsbeiträge im Vergleich 106 Millionen und der Minderertrag bei den Einnahmen aus den Eisenbahnen 89 Millionen. Damit sind alle Bedenken fortgeräumt, daß wir 1917 das Geld nicht mehr brauchen würden. Nach meiner festen Überzeugung werden wir in allen folgenden Jahren noch mit großen Überschüssen rechnen können. Insbesondere dadurch, daß die gesamten langfristigen Anleihen dem Reich vorbehalten bleiben, die Einzahlungen aber durch Schatzanweisungen in kurzfristigen Kredit über große Geldanordnungen betrieblen müssen, wird die Staatskasse schoner belassen. Das Gesetz muß fertig werden, und ich glaube, der Landtag kann nur dem Rathe nicht die Verantwortung übergeben, dieses Gesetz schließlich in einem dieser Apparat — etwas anders ist es doch nicht, ob das Gesetz für 1, 2, 3 oder 4 Jahre beschloßen wird — scheitern zu lassen. Selbstverständlich muß und wird es auch im Reichstag mit dem Herrenhause eine Verständigung herbeiführen, die für die beiden Kammern ein Gesetz überbringt, das, wenn jemand eine andere Überzeugung haben sollte, die sich mit dem Antrage nicht decken würde, er doch im Interesse des Vaterlandes sich zu dem sachlich Notwendigen entscheiden wird. Nach dieser mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede des Herrn Finanzministers ergreift die Abg. Stroebel (Soz.) in wohlfeilen Unterstellungen im Hinblick auf die Haltung der Sozialdemokraten, gegen den Versuch des Redners, den Beschlüssen unterläufigen Opportunismus abzuschneiden, legt die Freiheit von Zehlfuß (fr.) nachdrücklich Verwahrung ein. Der Vermittlungsantrag wird darauf mit überwältigender Mehrheit in vollen Umfange angenommen. Dagegen, also gegen ein Steuerzugesetz, das mit über 90 d. S. der Zustimmung der Sozialdemokraten vorliegt, stimmen außer den Polen auch die Sozialdemokraten. Die in der Fassung des Antrages abgeänderte Vorlage geht nunmehr an das Herrenhaus zurück, das sich aber in seiner am den 27. d. M. abgehaltenen Sitzung gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhans anschließen wird. Einmal hat der Herr Finanzminister bei der letzten Überlieferung Ausdrück abgegeben, daß mit dem Vermittlungsantrag die Grundlage für eine Verständigung geschaffen ist, und sobald kommt der Beschluß des Abgeordnetenhans in der nächsten Sitzung auf dasselbe hinaus, was das Herrenhaus mit der Festhaltung der Regierungsvorlage angeht. Das ist ein Akt von dem des Steuerzugesetzes, das mit über 90 d. S. der Zustimmung der Sozialdemokraten vorzunehmen, von allen anderen Parteien abgelehnt und dem Präsidenten die Ermächtigung erteilt, die nächste Sitzung auszusperren.

Volkswirtschaftliches.

Die Sitzung des Volkswirtschaftsbeirats. Der parlamentarische Beirat für Volkswirtschaft ist Freitag vormittag im Reichstag des Innern zusammengetreten, um über den Kriegswirtschaftsplan für das neue Etatsjahr zu beraten, bevor dieser an den Bundesrat geht. Staatssekretär Dr. Helfferich leitete den Vortrag. In der Sitzung nahmen außer den 15 Reichswirtschaftsbeiräten der Reichsminister für Volkswirtschaft, der Reichsminister für Ernährung, der Reichsminister für Wirtschaft und Reichsminister für Ernährung teil. Die Sitzung wurde von dem Reichsminister für Volkswirtschaft, Dr. Helfferich, geleitet. In der Sitzung nahmen außer den 15 Reichswirtschaftsbeiräten der Reichsminister für Volkswirtschaft, der Reichsminister für Ernährung, der Reichsminister für Wirtschaft und Reichsminister für Ernährung teil. Die Sitzung wurde von dem Reichsminister für Volkswirtschaft, Dr. Helfferich, geleitet.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft verabschiedet der Preise folgende Mitteilung: Gegenüber den in jüngster Zeit der Preissteigerung verarbeiteten Gegenständen von Bundes- und Reichswirtschaftsminister Dr. Helfferich, der Reichsminister für Volkswirtschaft, der Reichsminister für Ernährung, der Reichsminister für Wirtschaft und Reichsminister für Ernährung teil. Die Sitzung wurde von dem Reichsminister für Volkswirtschaft, Dr. Helfferich, geleitet.

LECIFERRIN bereichert das **Blut**, kräftigt die **Nerven**, macht den **Körper widerstandsfähig**.
LECIFERRIN seit Jahren der Liebling aller **Blutarmer, Bleichsüchtigen und Geschwächten**. Von Autoritäten und Ärzten empfohlen.
LECIFERRIN zur Kräftigung und Auffrischung in der **Rekonvaleszenz** nach **Blutverlusten** und **erschöpfenden Krankheiten**.
LECIFEGIN ist **auf bekömmlich**, fördert den **Appetit** und die **Verdauung**, sehr **angenehm von Geschmack**.
 Preis Mk. 3.— die Flasche; auch in Tablettenform, genau so wirksam wie das flüssige, Mk. 2.50, in Apotheken erhältlich.
 Man achte genau auf das Wort **LECIFERRIN**. :: **Galanus, Chem. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.**

Bekanntmachung.
Abgabe von Spiritus.

Der Stadt Merseburg steht für sich und die Ortshäufen: Riederden, Seunleben, Creppau, Brecht, Knappendorf, Ober-Beuna, Beuna, Spergau, Wollendorf, Groß-Rapau, Bösch, Köhlich, Naundorf, Neufchau bis auf weiteres monatlich eine geringe Menge Weinspiritus zur Verteilung zur Verfügung. Hieron sollen $\frac{1}{2}$ gegen Bezugsmarken zum Preise von 55 Pfennig für das Liter und $\frac{1}{2}$ ohne Bezugsmarken zum Preise von 1.50 Mark für das Liter abgegeben werden.

Ihre Regelung des Verbrauchs wird folgendes angedeutet:

1. Haushaltungsvorkände, deren Jahreseinkommen nachweislich den Betrag von 2000 Mark nicht übersteigt, ausnahmsweise auch solchen mit höheren Einkommen, können gegen Bezugsmarken Spiritus zum Preise von 55 Pfennig für das Liter zu Koch- und Beleuchtungswecken erhalten, wenn sie die für andere Koch- und Beleuchtungsarten (Gas, Elektrizität) erforderlichen Einrichtungen nachweislich nicht besitzen.

Personen, die den Spiritus zum Zwecke der Gesundheitspflege benötigen, können ebenfalls zum gleichen Preise gegen Bezugsmarken Spiritus erhalten.

Die Bezugsmarken gewährt kein Recht auf Verabfolgung von Spiritus.
 Die Ausbündigung der Bezugsmarken erfolgt — um eine gerechte Verteilung zu gewährleisten — nicht loslos. Es sind vielmehr zunächst Anträge auf Genehmigung von Bezugsmarken mündlich im Dienstzimmer des Polizeifeldwebels im Rathaus — Erbgeschoß — zu stellen.

3. Kinderheimtelle Personen (Abschnitt 1, 1. Abs.) haben vorzulegen:

1. den diesjährigen Steuerzettel oder Relegationsunterstützungsnachweis oder Arbeitslosen-Mittelkarte oder Armenausweislarke,
2. Bescheinigung des Hauswirts oder seines Stellvertreters, daß die zur Verwendung von Kochgas, von Leuchtgas, von elektrischem Strom, erforderlichen Einrichtungen in der Wohnung des Geschäftlers nicht oder nicht gebrauchsfähig vorhanden sind.

4. Die Bewerber aus den vorbezeichneten Ortshäufen haben ihren Antrag auf Bewilligung von Spiritus zu Koch- und Beleuchtungswecken zum Preise von 55 Pf. für das Liter zunächst dem Gemeindevorsteher zur Prüfung vorzulegen.

Von diesem sind sie unter Befugigung der unter Abschnitt 3, Biffer 1 und 2 geforderten Belege, mit seiner Stellungnahme versehen, dem Magistrat der Stadt Merseburg einzureichen.

Die Lage der Ausbündigung der Bezugsmarken sowie die Spiritusverkaufsstellen werden später rechtzeitig bekannt gemacht. Der Verkauf von Spiritus erfolgt nur gegen Hergabe von Bezugsmarken.

Wer den Bestimmungen dieser Bekanntmachung vorläufig zuwiderhandelt, erhält künftig eine Bezugsmarken nicht wieder ausgeteilt.

Jedermann kann ohne Bezugsmarken Spiritus zu 1.50 Mark für das Liter beziehen, soweit die hierfür bestimmte sehr geringe Menge reicht.

Merseburg, den 22. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung betr. den Aufruf des Landsturms vom 28. Mai 1916, abgedruckt in Nr. 180 des Merseburger Tageblattes sowie des Correspondenten für 1916, fordern wir die hier anwesenden Wehrpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 30. Juni 1893 geboren sind, Verborn auf, sich unter Vorlegung einer Geburtsurkunde für Angelegenheiten des Wehrerlasses von dem zukünftigen Standesamt zur Aufnahme in die Landsturmrolle wie folgt anzumelden:

Dienstag den 4. Juli 1916, vormittags 8 bis 1 Uhr,
 für die Mannschaften der Buchstaben A bis einschl. I.

Mittwoch den 5. Juli d. J., vormittags 8 bis 1 Uhr,
 für die Mannschaften der Buchstaben M bis Z.

Anmeldestelle: **Mittleres Rathaus 1 Kreppe links.**

Die in der Stadt Merseburg geborenen Wehrpflichtigen bedürfen einer Geburtsurkunde nicht, indes haben dieselben geeignete Legitimationspapiere als Dienstbuch, Arbeitsbuch, Quittungslarke, Konfirmationschein oder dergleichen bei der Anmeldung vorzulegen.

Für die zeitig abwesenden Wehrpflichtigen haben die Eltern, Vormünder, Vehr-, Vrot- und Garbikerveren die Anmeldung in der angegebenen Zeit pünktlich zu bewirken.

Im Unterlassungsfall erfolgt Verhaftung nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Merseburg, den 22. Juni 1916

Der Magistrat.

Kriegsnotspende

Gaben erbitten:

Stadttrat Barth, Rathaus 1 Treppe. Vorm. von 10-12 Uhr

Stadttrat Zhele, Große Ritterstraße 27

Städtische Sparkasse, Burgstraße 1.

Achtung! Achtung!
 Getreidelieferungen verpflichten mich, mein Geschäft für andere Kunden zu schließen.
 Für das bisherige Wohlwollen sage ich meinen wertigen Kunden herzlichsten Dank.
Kleiberstr. Rud. Wiemann.

Die Gartenlaube
 bringt zur Zeit
 Im
Dorpedobuch gegen England
 Kriegserlebnisse von ...
 und den Roman
Meine Tante Anna
 von
Hermine Billinger

Attmerksame Bedienung. Klässige Preise.
Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.
 Spezial-Geschäft für
Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche Bettfedern Betten
 Fernspr. 256.
Merseburg Entenplan 7
 Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Kriegswaisenversicherung und Kriegspatenschaft!
 Vermittlung und nähere Auskunft Dienstags und Freitags vormittags zwischen 11 und 12 Uhr in unserem Vereinsbause Sefnerstraße 1.
Vaterländischer Frauenverein Merseburg-Stadt.

Schöne 6-Zimmer-Wohn.,
 Bad, Innenklosett, Balkon, elektrische und Gasleitung, zum 1. Oktober cr. zu vermieten.
Max Plaut,
 Kleine Ritterstraße 12, 7
 Wohnung, 4 Zimmer, Küche, zähl. Zubehör, l. 7, zu besichtigen
 Grabauer Str. 9

Achtung!
 Zable für
wollene Strumpfstränge
 Kilo 1.80 Mk. für Lumpen und Metalle höchste Preise.
Frau Loose veru. Schwarz, Sobanistr. 16.

Angel-Schellfisch
 frisch eingetroffen bei
Emil Wolff.

Lazarett Kaserne
 bietet heral. um Kostgängen für Schwerverwundete.
 Bitte abzugeben bei
Frau von Wangelin,
 Wilhelmstraße 2

Ihre Erfindung unserer
 neuen Kruppen im Felde ist
 das Sammeln von leeren

Mineralwasser-Flaschen
 notwendig.

Sie bitten solche unserer
 hiesigen Sammelstelle, Sefner-
 Straße 1, zukommen zu lassen.
 Merseburg, den 24. Juni 1916.
Der Mobilmachung-Ausschuß
 vom Roten Kreuz.

Geschirrtührer

gesucht
Paul Markscheffel & Co.

Tüchlig. Maschinist

für dauernde Stellung gesucht.
Leberfabrik Bormwert.

Schmiede, Schlosser, Schleifer, Formleger

sofort gesucht.
Bergwitzer Braunkohlenwerke
Bergwitz.

Gesucht zum 1. Juli:
 zuverl. Mädchen m. Kochkenntnissen

für ruhigen herrschaftlichen Haus-
 halt. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.
 Gesucht zum 1. Juli älteres,
 sauberes, ehrliches Mädchen

als Aufwartung
 Weihenfeiler Str. 21 I.

Ja. Mädchen als Aufwart.
 für einige Stunden am Vormittag
 zum 1. Juli gesucht.
 Sanktbedier Str. 11 I.

Jüngere Aufwartung
 für die Vormittagsstunden sofort
 gesucht
 Sefnerstr. 2, 2 Et.

Zwei Frauen zum Gädessiden
 sofort gesucht
Große Ritterstr. 7.

Deine Nansi
Maria
 war getrennt sehr brav???
 Hierzu eine Zeilago.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement bei den

„Merseburger Correspondent“

bei den Postanstalten, den Briefkästen oder den Zustellern halbjährig zu erneuern, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. Juli 1916 ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

ist seit dem 1. April d. J. auf 1 Mark 50 Pfennige festgesetzt.

In unsern bekannten Abholstellen beträgt der Abonnementspreis seit dem 1. April 1. Mark 30 Pfennige. Wie bisher werden in unserer Expedition, 4. Straße 9, auch Monatskarten ausgegeben.

Wie unsere Leser seit dem Eintritt des Weltkrieges bereits erfahren haben, veröffentlicht der „Merseburger Correspondent“ die amtlichen Depeschen über die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen mit der gleichen Schnelligkeit, wie die Blätter der benachbarten Großstädte.

Das „Aktuelle Unterhaltungsblatt“ erscheint wie bisher als wöchentliche Beilage der Gesamtauflage, mit Rücksicht auf die bedeutende Preissteigerung des Papierses usw. aber vorläufig nur noch vierteljährig. Spannende Romane nehmen besondere Rücksicht auf das Lesebedürfnis unserer Frauenwelt.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes wirkungsvollste und beste Verbreitung in Stadt und Kreis Merseburg. Der Zeilenpreis muß zur teilweisen Deckung der uns vom 1. Juli ab erwachsenden enormen Mehraufgaben auf 15 Pf. für Einzeilinie und 25 Pf. für Ausdrücke erhöht werden. Im Restameitel kostet die Zeile fünfzig Pf.

Probenummern stehen auf Wunsch jedermann zu Diensten.

Hochachtungsvoll Redaktion und Verlag des Merseburger Correspondenten.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von S. Courts-Mehler.

17 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Erit lassen Sie nur den Schmech herabfallen, dann können wir ja über die Schichtenfrage sprechen. Gelegenheit dazu wird es vor Weihnachten noch genug geben, ich muß einige Male nach der Stadt fahren.“

„Wenn Sie nichts wichtigeres zu tun haben.“

„Ach, jetzt im Winter, gnädiges Fräulein, da eilt es doch nicht mit der Arbeit.“

„Nun gut, dann bleibt es dabei. Aber jetzt habe ich mit Ihrem Vater zu sprechen. Ist er zu Hause?“

„Janosch! — ich führe Sie natürlich, gnädiges Fräulein.“

Und er ging an ihrer Seite nach der eckerlischen Wohnung hinüber. Seine schlanke, kräftige Gestalt zeigte in feinerden, beherrschenden Bewegungen, daß er Soldat gewesen war. Er hatte im vorigen Jahr als Einjährigergeselle

Als er die Tür zum Verwalterhaus öffnete, kamen die beiden Dadel, War und Moritz, wie besten auf ihn losgestürzt. Er packte sie rechts und links beim Kragen.

„Vater, wollen Sie mich wohl gleich manierlich fragen? Ist das eine Art, hohen Besuch zu empfangen?“ schalt er lachend und ließ sie vor Knie niederbücken. Aber kaum ließ er sie los, da jagten die beiden davon, immer im Kreise auf den Hof herum und bellend, bis laut sie konnten.

Rose trat ins Haus. Fröhlich führte sie ins Wohnzimmer. Da sah keine Mutter, eine hässliche, blühende Frau, am nächsten und stülte Wäsche aus. Sie erhob sich sofort.

„Wo ist denn der Vater, Mutter?“ fragte Fröhlich, Rose einen Staub hindurchgehend mit einer arigen Verbeugung.

„Auf dem Speicher. Fröhlich, hole ihn schnell herbei“, antwortete seine Mutter und sah ihrem „Einsigen“ mit häßlichem Stolz nach.

Gleich darauf erschien der Verwalter Colmar und ging mit Rose in sein Geschäftszimmer hinüber. Sie hatten eine ziemlich lange Verhandlung. Erst zur Testunde sah Rose Hasslo wieder. Sie fand ihn im Wohnzimmer, wo der Tee meist eingenommen wurde, wenn keine Gäste zu erwarten waren. Seine Eltern hatten sich heute früher als sonst zu ihrem Mittagessen zurückgezogen und waren noch nicht erschienen.

Hasso stand am Fenster und warde sich lächelnd nach Rose um, als sie eintrat.

„Gnädlich sieht man dich wieder, Rose. Ich habe dich vorhin im ganzen Hause gesucht. Wo warst du nur?“

„Rose hatte sich wieder völlig in der Gewalt und

Staatssekretär Dr. Helfferich über die Organisation der Lebensmitteleinfuhr.

Die am 23. Juni in Berlin abgehaltene Sitzung des parlamentarischen Beirats für Volksernährung wurde durch eine längere Rede des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern und Stellvertreters des Reichsanstalters Dr. Helfferich eingeleitet. Der Staatssekretär erwähnte dabei in der eingehendsten Weise die Frage der Organisation der Lebensmitteleinfuhr und die Beschwerden, die neuerdings sehr zahlreich und teilweise mit großem Nachdruck gegen die Hauptorgane der Einfuhrorganisation, die Zentral-Einfuhrgesellschaft m. B. H., erhoben werden. Nicht willkürlich, sondern unter dem Druck wachsender Notwendigkeiten haben wir uns zur Einschränkung der Freiheit der Einfuhr, die ja auch während des Krieges noch eine Zeitlang bestanden habe, entschlossen. Die schrankenlose Freiheit der Konturren beim Einfuhr im Auslande ist durch unsere Anstrengungen, die Einfuhr an seinen Wurzeln zu fassen, zu begrenzen. Einmal trat einem durchaus begrenzten Angebot auf den uns offenstehenden Märkten eine praktisch so gut wie schrankenlose Nachfrage gegenüber; die notwendige Folge war eine Preissteigerung ohne Grenzen. Während ferner uns als Annehmern eine ausserordentliche Organisation und Zentralisation schickte und öffentliche Bewandlungen, Gemeinden, Händler einander gegenüber die schärfste Konkurrenz machten, war das verstaubte Ausland — teils unter britischen Druck, man denke nur an den niederländischen Eisenexport und andere ähnliche Einrichtungen — weit besser organisiert und uns auch hierüber überlegen. Die ohnehin bereits vorhandene Anspannung der Wirtschaft, aus der noch ausserordentlich viele Unter- solchen Umständen wurde die Zentralisation der Einfuhr das unermessliche und unaufschiebbare Mittel der Abhilfe. Sie wurde auch notwendig durch Vereinbarungen mit untern Verbänden, deren ungerichtete Konkurrenz wir ebenso ausschalten mußten, wie die unternes Handels, und sie wurde schließlich durch den Zwang gebietet, sich gegen die eingeführten Waren nicht nur einzelnen Gewerben oder Verbraucherguppen zu stellen, sondern im ganzen Reich gleichmäßig zu verteidigen. Daß die Zentralisation auch heilige Gewerkschaften auf den Plan rufen würde, war von vornherein selbstverständlich. Nicht nur private Handelsinteressen werden durch sie geschädigt, sondern es werden auch die besonderen Vorteile einzelner Gewerbe über die gewisse Gebiete durch allgemeine und feste Einfuhrbeziehungen bei der Beschaffung ausländischer Waren verfallen. Außerdem widerstrebt natürlich die ausländischen Verkäufer der Zentralisation, die es ihnen unmöglich macht, die verschiedenen deutschen Käufer gegen einander auszuspielen und ihre Forderungen stetig in die Höhe zu treiben. Den Widerständen gegenüber, die aus allen diesen Quellen entspringen, muß die Regierung des allgemeinen Interesses oberste Rücksicht zu bleiben. Den Allgemeininteressen aber dient unter den obwaltenden, uns durch die Methode des gegen uns geführten Wirtschaftskrieges aufgezwungenen Verhältnissen die Zentralisation am besten.

Den „billigen“ ausländischen Angeboten an Private — die übrigens allzoh oft nur „freilebende“ Scheingebote

sind — die Tore zu öffnen, wäre auf die Dauer höchst schädlich; denn durch sie soll in der Regel das in die Kaufkraft Zulammenfassung der Einfuhr eine Wette geschlagen werden, und die schließliche Folge wäre die Wiederkehr der unbilligsten Zustände, wie wir sie vor Einführung der Zentralisation hatten. Die grundsätzliche Notwendigkeit der Zentralisation schließt freilich die Möglichkeit nicht aus, daß auf einzelnen Gebieten unter besonderen Voraussetzungen eine gewisse Lockerung zugelassen werden kann. Der Staatssekretär legte ausserordentliches Material vor, das auf allen wichtigen Sportgebieten seit der Einführung der Zentralisation eine günstige Entwicklung sowohl der Einfuhrmengen wie auch der Preise der Einfuhrwaren belegt. Aus nachfolgenden Gründen entschieden sich die von dem Staatssekretär dem Beirat für Volksernährung mitgeteilten Einzelmaßnahmen gegen die Preissteigerung.

Der Staatssekretär ging dann auf eine Anzahl einzelner Verordnungen gegen die B.-E.-G. ein, die in der Presse veröffentlicht worden sind, und wies auf Grund der von ihm vorkaligierten eingehenden Nachprüfung nach, daß die Anordnungen teils auf Irrtümern über die Tatsachen selbst, teils auf falscher Beurteilung der Zusammenhänge beruhten. Der Staatssekretär legte ausserordentliches Material vor, das auf allen wichtigen Sportgebieten seit der Einführung der Zentralisation eine günstige Entwicklung sowohl der Einfuhrmengen wie auch der Preise der Einfuhrwaren belegt. Aus nachfolgenden Gründen entschieden sich die von dem Staatssekretär dem Beirat für Volksernährung mitgeteilten Einzelmaßnahmen gegen die Preissteigerung.

Zum Schluß betonte der Staatssekretär noch einmal, daß stetig mit der größten Gewissenhaftigkeit nachgeprüft werde, ob in einzelnen Geschäftszweigen eine weitere Beteiligung des privaten Handels zulässig wäre. Er werde für einen Abzug der Zentralisation eintreten, sobald und wo immer dieser Abzug mit dem Allgemeininteresse verträglich sei.

Merseburg und Umgegend.

26. Juni.

„Bekämpfung der Blutlaus. Es ist jetzt höchste Zeit, daß die Blutlaus, die heuer ziemlich stark auftritt, tatsächlich bekämpft wird. Gegen Ende Juni erdienen gefällige Beobachter, durch die die Blutlaus weit verbreitet auch ein gutes Bekämpfungsmittel ist: Schwanenblau (Schwammkohlensäure 3 Teile Karbolsäure und 7 Teile Wasser), dem der nachhaltigeren Wirkung und der längeren Haltbarkeit wegen etwas feingewebter Lehm zugelegt wird. Ohne diesen Lehmzusatz verflüchtigt sich das Karbolsäure so rasch, daß es nur einige Wochen gegen erneute Blutlausüberfälle schützt.“

möchte dir nur noch sagen, daß du mich damals falsch verstanden hast. Ich wollte niemand anfragen, daß du mich nicht zu dem, was ich dir geschrieben habe, man mir erwidern. Und nun erwidert man mir noch viel mehr. Meine Dankesskuld wird immer größer, ich werde sie mir mehr abtragen können.“

Er sagte sie an den Schultern und schüttelte sie ein wenig.

„Du bist doch unverschämlich. Dein Stolz ist beinahe noch stärker als mein. Du meinst, daß du mich nicht verpflichtest.“

„Ergötzen dich die ich.“

„Ach nein, das darfst du nicht“, stammelte sie.

„Er sah, daß sie ganz bloß geworden war. Da mußte er lachen.“

„Wäre es dir denn so schrecklich, wenn ich dir zürnte?“

„Ja, sehr schrecklich.“

„Na, dann muß ich es wohl bleiben lassen. Ich könnte es auch nicht, nein, wahrhaftig nicht, dir könnte ich nicht böse sein. Und nur gar wegen eines Gefühls, das ich so gut verstehen kann. Mir sind da wirklich sehr ähnlich geworden, Rose.“

„Diese Art Stolz und Hochmut besitze ich auch. Aber es tut mir leid, daß ich dir nicht davon helfen kann, denn wie die Dinge nun einmal liegen, wirst du dir immer die Seele daran wund reiben. Nein, nein, nur mach nicht so ein unglückliches Gesicht, ich möchte ja heute alle Menschen glücklich sehen. Weist du, jetzt stellen wir mal ein Bewegungsprogramm für Berlin auf.“

„Die Tage habe ich nicht viel Zeit für euch. Ich habe in letzter Zeit meine Gedanken und muß nun ständig arbeiten. Aber die Abende, da unternehmen wir allerlei, damit du etwas Anregung hast. Du kommst hier zu wenig heraus. Das einmütige Leben in Falkenberg muß dich ganz stumpf machen.“

„Sie schüttelte den Kopf. Er hatte keinen Arm unter den ihren gehalten und führte sie im Zimmer auf und ab, während er lebhaft auf sie einredete. Rose merkte ihm an, daß ihn das Glück gelächlich machte.“

„O nein, Hasso, das Gefühl habe ich gar nicht. Was denkst du denn, wir sind hier doch nicht von der Welt abgetrennt. Es bleibt mir jeden Tag ein Stündchen, im Winter auch mehr, wo ich gute Bücher und Zeitungen lesen kann. Auch lese ich Dines Herberich oft des Abends vor, weil seine Augen schmerzhaft sind. Er trägt immer für die neue und interessantere Bekannte aus, doch auch nicht mehr aus Falkenberg herauskommt. Mir disputieren dann oft über allerlei Fragen — sogar Politik treiben wir. Und Besuche aus der Nachbarstadt haben wir so oft. Da bringt jeder etwas Anregung mit.“

Er sah sie lächelnd von der Seite an.

(Fortsetzung folgt.)

„Ich hatte mit Colmar verschiedenes zu besprechen und war denken bei ihm. Und vorher habe ich die Tabelle fertig gemacht, die wir für die Abschreibensarbeiten brauchen.“

„Ach richtig, Mama sagte mir vorher, daß sie diesmal unter deiner Aufsicht die Einkäufe in Berlin besorgen will, weil Rita in Wien ist. Und weil sie nicht erwarten kann, meine zukünftige Braut kennen zu lernen, so hat sie beschlossen, daß ihr nicht morgen schon nach Berlin begleiten soll.“

„Freudt du dich auf Berlin, Rose?“

„Sie atmete tief auf, wie ihr unter keinen freundschaftlichen Worten die Brust zu eng wurde.“

„O ja, ich freue mich sehr“, antwortete sie hastig.

„Er sah in ihr stilles, blaues Gesicht.“

„Ich will dafür sorgen, Rose, daß euer Aufenthalt einige Tage länger währt, als Mama beabsichtigt, und daß du auch etwas davon hast.“

„Ein blaues Lächeln huschte um ihren Mund.“

„Meine Welt ist Falkenberg“, sagte sie schüchtern.

„Es erging ihm sonderbar. Wenn er Rose nicht sah, dachte er wenig an sie. Sah er sie aber, blühte er in ihre großen, stillen Augen hinein, die so gar nichts von der Welt zu fordern schienen, dann hatte er immer das Gefühl, als müßte er ihr etwas zu Liebe tun, ihr etwas gutes erweisen.“

„Ich werde Natürlich bitten, wenn sie erst die Meise ist, daß sie recht gut und liebendoll zu Rose sein soll“, dachte er und laut ihr zu sein.“

„Du bist ein so beherrschendes Gemüt, Rose, für mich ist Falkenberg nur ein winziger Bestandteil der Welt — so, als wenn man als ausgewandener Mensch an seine Wiege zurückdenkt. Ein bißchen gerührt ist man dabei, aber man möchte um Gottes Willen nicht wieder darin liegen müssen.“

„Und dir ist nun Falkenberg die Welt? So beherrschend, kleine Rose! Und doch so hoch zugleich, wie ich bei meinem letzten Besuch bemerkte, denn nun in letzter Zeit ist ein wenig das Gefühl verloren, daß du dir ein Heimatsrecht in Falkenberg erst verdienen mußt.“

„Sie reichte ihm die Hand und sah ihn dankbar an.“

„Ich weiß, Hasso, daß ich es dir zu danken habe, daß jetzt meine Eltern und Rita weiterfahren, mir Liebes und Gütes zu tun.“

„Er sah verlegen aus.“

„Ach, Rose, ich habe doch gar nichts dazu getan“, meinte er ab.“

„Sie sah ihn mit ihren schönen, tiefblauen Augen seltsam an.“

„Doch, ich weiß es. Rita hat es mir gesagt und ich hätte dir schon danken müssen, ehe du das letzte Mal abreisest. Aber ich mußte, daß es dir peinlich ist, einen Dank entgegenzunehmen. Ich sage auch jetzt nichts darüber, sei unbelohnt. Das behalte ich für mich. Aber ich

„Rose hatte sich wieder völlig in der Gewalt und

Baul Crier zum 1. und Schmidt zum 2. Schöffen für die Gemeinde Wipfersdorf, der Landwirt Hermann zum 1. und Schöffen für die Gemeinde Wipfersdorf, der Landwirt Lorenz zum 1. und Schöffen für die Gemeinde Wipfersdorf, der Landwirt Schwarz zum 1. und Straube zum 2. und Bauer zum 3. Schöffen für die Gemeinde Wipfersdorf, der Landwirt Gebes zum 1. und der Landwirt Zeiger zum 2. Schöffen für die Gemeinde Hohenfelden.

5. Aus der Gegend. 23. Juni. Die Hitze Witterung hat einen besonders heftigen Einfluss auf unsere Geflügelzucht ausgeübt, welche hauptsächlich der Wärme bedürftig ist. Inzwischen ist dabei mehrfach dürftig und kühl bedürftig, das verschiedene eingeht. Während in anderen Jahren die Gärten um die jetzige Zeit blühen, sind dieselben heuer noch zurück. Inzwischen läßt der Stand der Pflanzen und der eingetretene Witterungsumschlag noch erwarten, daß die Ernte keinen Ausfall erlitten wird. Mais und Bohnen haben ebenfalls durch die Kälte gelitten.

Mücheln und Umgebung.

26. Juni.

Quertat. 24. Juni. Auf dem heutigen Festmarkte waren 16 Stück Saugschweine angefahren, die zum Preise von 40-65 Mark das Paar abgegeben wurden.

Ernteauftrag. 24. Juni. Im vergangenen Mittwochs fand hier in unserer Gemeinde-Gebäude eine Versammlung statt, bei welcher die Gemeindevorstände mit dem Landrat über den Ankauf der Felder und Wiesen, welche sich von Maderling bis Pötzendorf und von der Staatsbahn bis zu der fischlischen Straße erstrecken. Die Herren Unternehmer des projektierten Industriezweigs, welche aus Maderling waren, hatten desfalls mit den Besitzern der Felder und Wiesen eine Besprechung vor. Da nun das Unternehmen betreffend des Landrats durch die Aufklärung gelangt, oder nur Projekt bleibt, müssen wir erst abwarten.

Wetterwarte.

W. B. ar 27. 8. Wechseln bewölkt, ziemlich warm, Regenflauer, vielfach aus Gewitter. — 28. 6. Wolfig, zeitweise heiter, etwas kühlere, vereinzelte Regenschauer.

Vermischtes.

Zwei schwere Einbrüche der Polizei verhaftet! Die Zeigiger Kriminalpolizei erhielt durch die Polizei in Jena in der Nacht zum Freitag auf telephonischem Wege Kenntnis von einem verübten Raubmord an dem Brautmann Dr. T. in Jena. T. war in seiner Villa überfallen, getötet und verlegt worden. Die Verbrecher hatten nach Geld gesucht, hatten das Geschick gefunden und waren mit ihrer Beute von 80-90 RM zunächst pulvis von Tatoris verhaftet worden. Der Verdacht wurde auf zwei junge Leute gerichtet, die am Tage der Tat in Jena mit der Bahn verlassen und Gährärten nach Weipfing geläufig waren. Trotz Überwachung der von Jena hier ankommenden Eisenbahnzüge war es nicht gelungen, die beiden Verdächtigen zu ertappen. Die weiteren mit größter Beschleunigung durchgeführten Nachforschungen ergaben aber erfreulicherweise den Erfolg, daß die beiden jugendlichen hier eingetrossenen Burshen noch in der Nacht in einer Wohnung in Mücheln, in der sie sich seit einigen Tagen vor der Tat unangenehm aufgehalten hatten, von den Kriminalbeamten gefasst werden konnten. Einer der Räuber ist ein 26 Jahre alter Jäger, der andere ein 19 Jahre alter Klempner; beide sind nicht von jeder Aussicht über ihre Beziehungen zu der Tat verzweifeln, der Beweis ihrer Täterschaft mit Sicherheit erbracht sein. Die festgenommene sollen zur weiteren Untersuchung der vollständigen Gerichtsbehörde in Weimar zugestellt werden.

Ein Selbstmörder in Weilmünster. Seit die Angehörigen der Marine, die im letzten Ocean oder in bestimmten Gewässern den Helmschutz gefunden, ist im Nordwesten von Weilmünster nahe des in der Entwicklung begriffenen Müllinger Stadtparks, ein Helmschutz gefunden worden. Die Anlage ließ sich verhältnismäßig leicht herstellen, wenige Monate vor Ausbruch des Krieges mit den Arbeiten für die Schaffung eines neuen Marinefriedhofes begonnen worden war. Der alte, 1/2 Hektar große Müllingerfriedhof hatte sich schon vor Jahren als zu klein erwiesen. Infolgedessen bewilligte der Reichstag im Jahre 1913 die Summe von 1.300.000 Mark zum Aufbau eines 7 Hektar großen zur Stadt Müllingen gehörigen Friedhofes. Die im Frühjahr 1914 zur Ausführung des Landes begonnenen Arbeiten waren nicht beendet, als der Krieg ausbrach und nach dem ersten Seegefecht bei Helgoland am 28. August 1914 eine Notwehr der Ruhestelle erforderlich wurde. Sie und wußte sich damals das nur mit einem großen Holzsturz verlassene Gelände aus, das man Friedhof nannte. Heute ist an jener Stelle ein reichlich entfernter Baumgarten, gekuppelt mit Baum und Strauch, entstanden, der schon eher den Anspruch erheben darf, eine würdige Ruhestätte der Toten genannt zu werden. Innig schmiedet sich der Friedhof an den wendenden Stadtpark von Müllingen. Ein Baushof von Tannen und Fichten bildet den Übergang von der Erholungsstätte der Lebenden zur Ruhestätte der Toten. Die Kapelle unten kann in einem schlichten Baushof. Eine Allee von Tannen führt zu dem künftigen Friedhof. Die ersten, die hier zum ewigen Schlafener gebettet wurden, waren die im Seegefecht bei Helgoland am 28. August 1914 Gefallenen. Bald folgten ihnen die Kameraden von Weddigen, und jedes neue Gefecht, das in heimischen Gewässern oder im fernen Ocean, unter Wasser oder hoch in der Luft über dem Wasser, in der Tiefe in Klüften oder in Tümpeln stattfand, hat seinen Beitrag zu dieser Ruhestätte geleistet. Auch ein englischer Marinearzt schimmerte hier friedlich neben den Deutschen.

Verwendung von Heliummagneten zur Extraktion von Weilmünster. Professor G. S. Sultan, Berater der Chirurgen im Helme, vertritt die Ansicht, daß die „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ einen interessanten Beitrag über die neuartige Verwendung von Heliummagneten zur Gelochirurgie. Danach kann ein zweck-

entsprechender konstruierter und genügend starker Elektromagnet als ganz hervorragendes Hilfsmittel bezeichnet werden. Ein d. Gegenstand in das Innere bringt es mit sich, daß die Splitter sich sofort stets in der Säugerichtung von selbst einstellt und daß deshalb die nicht zu vermeidende Verletzung bei Extraktionen auf das mindestmögliche Maß beschränkt wird. Bei seinen zahlreichen Versuchen mit den Magneten, bei denen Sultan niemals auch nur den geringsten Schaden hat entstehen sehen, beschreift der Chirurg u. a. eine von ihm angestellte Extraktion eines Splitters aus dem lebenden Gehirn.

*** Der Kunstfehler. „Bonnet Rouge“** vom 16. Juni erzählt ein Gefährliches von einem Kunstfehler, der kürzlich im Salon einer Dame, die viele schöne Dinge gesammelt hat, über die fünfjährige Wiedergeburt und die Notwendigkeit eines neuen Lebens im Reich der Schönheit, was über den schönsten deutschen Hofstaat sprach. Dabei nahm er eine kleine Porzellanvase in die Hand und begann deren Schönheit in begeisterten Worten zu preisen. Nüchtern aber, als er sie umdrehte und den Boden betrachtete, änderte er den Ton, und nachdem er zuerst die Form und die Schönheit des Florits gelobt hatte, schloß er mit einer kaum verhüllten Geringschätzung des Kunstwerks. Man war wegen dieser nichtigen Anrede des Kunstwerks ungerührt geworden. Und die Kaiserin zeigte malträsi lächelnd den Gästen auf dem Boden der Vase das gewichtige Wort: „München“.

*** Erndtet aufgefunden.** In einem Gehöft in der Nähe des hawerischen Städtchens Griesstadt fand man die Leiche der seit einigen Tagen vermissten 15-jährigen Brautjungfer Margareta G. in der aus dem Hof (Brauereikammer) mit verschütteten Halle auf. Nach Verlegungen am Körper wiesen darauf hin, daß ein schwerer Kampf des Opfers mit dem Mörder stattgefunden hat. Da bei der Leiche Geld vorgefunden wurde, die Leiche also nicht beraubt war, liegt wahrscheinlich ein Mordmord vor. Von dem Täter fehlt zur Zeit noch jede Spur.

*** Heilige Einflucht.** Ein Landwehrmann aus dem Vogtlande, der kürzlich auf Urlaub in der Heimat war, berichtet in den „Kriegsflugblätter“ der Völler Kriegszeitung folgendes heiteres Erlebnis: Am ersten Osterfesttage wurde ein kleiner Spaziergang gemacht in der Begleitung der Familie. Unterwegs trat ein Mütterchen an den alten Soldaten heran und sprach: „Du siehst ja gut, es ist gut an in Schillingen?“ Nachdem der Landwehrmann geantwortet hatte, fragte ihn der Herr: „und freudig erregt sagte sie: „Dan, du kante net emol e fleng Kasetel mit aus nehme?“ Als der Soldat sie nun fragte, wo ihr Sohn eigentlich sei, erhielt er den Befehl, daß er bei den 1914 sein. Der Landwehrmann mußte lachen und erzählte ihm von allen Witterungen, daß ihr Sohn weit von ihm weg liege. Da entfuhr es sich das Mütterchen mit den Worten: „Ja, ich dachte, ihr liegt alle in en Grom.“

*** Pariser Zeitungen im Kriege.** In der „Zeitschrift für Bücherfreunde“ berichtet Otto Grautoff allerlei neue Einzelheiten über die Pariser Zeitungen im Kriege und ihre gegen Deutschland gerichteten Gefährlichkeiten und Verleumdungen. Bemerkenswert ist der Bericht der vom „Matin“ herausgegebenen Wochenschrift „Le Figaro“ (Die Feder), die nach der 33. Nummer das Ereignis eingestuft hat. Sie wurde vor 6 Monaten mit gewaltiger Heftigkeit als ein Sprachrohr des „neuen Frankreichs“ angesehen und erschien in der Art der Wochenschrift in der Pariser Presse. Während dieses Unternehmens des „Matin“ mit einem völligen Mißerfolge endete und die Zeitung selbst, nach glaubwürdigen Nachrichten aus Paris, seit Kriegsausbruch die Hälfte ihres Leserkreises verloren haben soll, hat die Verbreitung des „Welt Parlier“ und des „Welt Journal“ bedeutend zugenommen. Wie sich kürzlich gelegentlich der Veröffentlichung des „Welt Parlier“ herausstellte, hat diese Tageszeitung eine Auflage von 2.129.940 Exemplaren und ist damit wohl die verbreitetste Zeitung Europas. Selbstverständlich ist der Einfluß einer so viel gelesenen Tageszeitung bedeutend. Will man sich über seine Art Hochachtung neben, so blättert man am besten einmal die Anlagen der Hauptstädte Europas durch. Man muß sich dann fragen: „Wollt Götter, Du u. u. u.“ der Besitzer und Herausgeber dieser Zeitung, sich über das französische Volk lustig machen, will er es abschließen verlohren. — oder wie es möglich, daß das französische Volk sich derartigen Schand gefallen läßt? Ein paar Beispiele: Frau von B. Handsburg, dargestellt als junge, hübsche Pariser, Holung, organisierte den Mann eines politischen Schloßes und läßt die Soldaten die Kinder der Schlossherrin in Koffer verpacken. Ein österreichischer General wird von einem italienischen Soldaten mit einem Koffer gefangen. Deutsche Soldaten zwingen mit Knütteln, Stricken und Gewehrhebeln belgische Arbeiter zur Arbeit in deutschen Munitionsfabriken. Ein schwer verwundeter deutscher Soldat fährt der Kaiserin in einem Karren entgegen: „Ich wünsche, daß dein Mann und deine Kinder mein Schicksal teilen mögen. Dielein Widunderstricken gleichen die Gedichte, Novellen und Romane. Kann man sich wundern, daß das französische Volk über fremde Länder und Völker ganz solche Einbrüche gewinnt, wenn es durch solche Schandliteratur täglich vergiftet wird? Immer fruchtbarer werden die Verleumdungen des deutschen Helmschutzes etwas anzuhängen. Am 30. Dezember 1915 hat ein Journalist in der „Depêche de Rouen“ diejenigen Stellen zu Goethes „Kampagne in Frankreich“ ausgegraben, in denen Goethe von französischen Weinen, ihrer Tränkbarkeit und dem Genuß französischer Weine in Besonderen und Ruhm erzählt, — also ist er ein Weindieb gewesen. Aber nicht nur ein Dieb, handelt es sich um einen „Exzessor“ vom 23. Januar, „leß doch im Genuß“ die Szene in Auerbachs Keller, dann wißt ihr, daß er auch ein Trunkenbold war.“

*** Genen die fremdlandischen Vornamen.** Das lässliche Ministerium des Innern hat, wie unser Dresdener Wochenschrift meldet, eine sehr erfreuliche Verordnung erlassen, worin es bestimmt, daß Anträge auf Änderung fremdlandischer Vornamen, die aus Anlaß des Krieges gestellt werden, grundsätzlich genehmigt werden sollen. Außerdem werden, um für die Zukunft zunächst der Eintragung solcher fremdlandischer Namen vorzubeugen, die Ständesbeamten angewiesen, bei der Anmeldung solcher Vornamen die Verhältnisse stets auf den fremdlandischen Ursprung hin zu untersuchen und sie ausdrücklich zu befragen, ob sie trotzdem den Namen eintragen sollen. Außer den Ständesbeamten sind auch die Leiter und die Angehörigen von Privatentbindungsanstalten und Hebräen anzuweisen, gegebenenfalls die Mutter entsprechend zu veranlassen. Ein Frau mit dem Namen A. u. e. f. e. g. in Kreise Solingen geraten. Sie erhielt, wie das „A. T.“ berichtet, im Oktober 1914 von dem Regiment ihres

Mannes, das im Osten stand, die Mitteilung, daß ihr Mann gefallen sei. Alle an ihn abgeschickten Postkarten, Briefe und Pakete kamen weder zurück mit dem Bemerken: „Abgestorben gefallen“. In der katholischen Kirche, bei der Mann angehöre, wurde das Seelenamt für ihn geleistet. Von einer Kasse erhielt die Frau das ihr zustehende Sterbegeld ausgezahlt; auch das vom Kaiser gestiftete Gedenkbuch wurde für sie ausgehändigt. Da die Frau keinen Zweifel mehr am Tode ihres Mannes hatte, verheiratete sie sich kürzlich wieder mit einem Landwehrmann aus Mücheln. A. u. e. f. e. g. erhielt die Neuvermählte eine Karte aus Solingen, auf der ihr der totgegangene Mann mitteilte, daß er sich in russischer Gefangenschaft befinde und ganz wohl fühle.

Neueste Nachrichten vom großen Hauptquartier.

Berlin, 26. Juni. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Kampfsituation an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und den Nordflügel der französischen Armee war wie an den beiden letzten Tagen bedeutend.

Westlich des „Toten Mannes“ schickten nächtliche feindliche Vorstöße im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Rechts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Hüfen „Kalle Erde“ mit einem völligen Mißerfolge der Franzosen. Sie sind unter großen Verlusten teilweise nach Herengemünd in unteren Rängen überall zurückgeworfen. Deutsche Fliegergeschwader griffen energig die Lager bei Pas (östlich von Doullens) mit Bomben an.

Östlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von teilweise sehr heftiger Artillerieaktivität und einzelnen kleineren Vorstößen ist von nördlichen Teil der Front nichts wesentliches zu berichten.

Seeresgruppe des Generals von Vinsingen. Westlich von Solof und bei Jaren dauern Beschie, für uns erfolgreiche Kämpfe an.

Die Gefanzengzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere, 11.077 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 64 Maschinengewehre gestiegen.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen v. Balthasar ist im allgemeinen unverändert. **Balkan-Kriegsschauplatz.** Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (M. T. B.)

Holland und die Friedensfrage.

Haag, 26. Juni. Der „Nieuwe Courant“ legt der Tatsache, daß zum neuen türkischen Gesandten in Haag Mustafa Bei ernannt worden ist, große Bedeutung bei. Mustafa Bei hatte, als er noch Unterstaatssekretär im Ministerium des Äußeren war, großen Einfluß auf die auswärtige Politik der Türkei ausüben, letzteres als der Großvezir noch des Ministeriums des Äußeren betrautete. Das Blatt glaubt, daß man dem Vollen in Haag eine ganz besondere Bedeutung beimesse und daß dieser im Zusammenhang siehe mit der Rolle, die man den Niederlanden und der Königin bei etwaigen Verträgen zur Eröffnung von Friedensverhandlungen zugeordnet habe.

Die deutschen Parlamentarier in Sofia.

Sofia, 26. Juni. Die gesamte Presse begrüßt die deutschen Abgeordneten in herzlichem Willen. Rumbana sagt: Das ganze bulgarische Volk wird einmütig den hervorragenden Vertretern des deutschen Volkes das herzlichste Willkommen aussprechen. Die deutschen Gäste werden selbst sehen, wie das Wort der deutsch-bulgarischen Gemeinshaft heute freudige Zustimmung außer Balkanfreize findet. — Der oppositionelle „Breperek“ feiert Deutschland nicht nur wegen seiner Überlegenheit in Erzeugung und Technik, sondern auch wegen der Seltenheit und des hohen Preises seiner Weltanschauung. Wir sind Waffenbrüder zur Wiederherstellung des mit Füssen getretenen Rechts.

Reklameteil.



Denkt an uns!
Galem Aleikum
Galem Gold
Sigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!
Preis RM 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stk.

20 Stück, selbstpostmäßig verpackt portofrei!
30 Stück, selbstpostmäßig verpackt 10 Pfg. Porto!

Ordn. Tabak u. Cigarettenfabrik, Venedig Dresden
Instituto Ziel, Lichtenbergstr. 10, Königs u. Dresden

Trustfrei!

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an Schmitt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getraut: der Musikdirektor Emil Meyer mit Frau Charlotte geb. Lucas; der Decher Gustav Bielig mit Frau Martha geb. Wiese. — **Beerdigt:** der Musikdirektor Paul Müller.
Stadt. Getraut: d. Sattlermeister C. Körsigsdorf mit Frau E. geb. Schera. — **Beerdigt:** Jungfrau Margarete Herjan.
Neumark. Beerdigt: der Arbeiter Friedrich Heßfeld.
Altenburg. Beerdigt: der Schlosser Karl Heilmann.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 4 Absatz 2 der Verordnung vom 9. Juni 1916 betr. die Fleischverforgung der Stadt Merseburg bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß in der Woche vom 27. Juni bis 8. Juli 1916 jede Fleischmarke zur Entnahme von

200 gr
Fleisch oder Fleischwaren berechtigt.
Merseburg, den 26. Juni 1916.
Der Magistrat.

Breuss.-Süddeutsche Lotterie.
Zur 8. (284.) Lotterie sind noch Lose zu haben in der Agl. Lotteriestation, Salische Str. 25, Curtze.

2 Bände
der neuen Hellmethode Platen billig zu verkaufen. Wo? fast die Exped. d. Bl.

2 Herrenanzüge
sind zu verkaufen.
Poststraße 6, II.

Ein Grafsted
wird zu pachten gesucht.
Kreutz, Untere Altenburg 6.
Mit 2000 werden vor erstem Wohnjahrs auf dem Lande mit neuer Stallung u. Garten Grundstücke 3000 gesucht. Näheres bei H. Wiegand, Märgelstr. 8.

Zu vermieten:
Wohnung von 7 Zimmern, Küche u. Nebenabtlg., schöne große Räume.
Großer Laden m. Ladenkubikometerstraße 2.

Wohnung
im 1. Stad Lindenstr. 13, bestehend aus 6 Räumen mit Balkon, Bad und Garten, zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen.

Freundl. möbl. Zimmer
mit Schlafstammer sofort zu vermieten.
Salische Str. 36 L.

Möbl. Zimmer
Nähe Hof-Lager gesucht.
Off. mit Preis unter Nr. 505 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Witwe sucht Wohnung in anständigem Hause zum 1. Oktober. Offerten unter 560 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Tempelkissen m. Jaloustedeckel

Wollw.-Kautschukstempel
für Behörden und Privat.
Pechschaff, Siegelmarken etc. liefert
Heinr. Heßler
MERSEBURG, Kronstr. 7

Emailleschilder in allen Größen.

Zollinhaltsklärungen
für Pakete ins Ausland empfiehlt die Buchdruckerei Th. Köpfer
„Merseburger Correspondenz“.

Plötzlich und unerwartet traf uns die Nachricht, dass mein innigstgeliebter, guter Mann, der liebevolle, treuergebende Vater seiner beiden Kinder, unser lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Wehrmann
Fritz Hörichs
am 19. d. Mts im Lazarett zu Montmédy seinen schweren Granatverletzungen erliegen ist.
In tiefstem Schmerze zeigt dies an in Namen aller Hinterbliebenen:
Maria Hörichs geb. Berthold.
Merseburg, den 26. Juni 1916.

Unerwartet und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber, herzenguter, unvergesslicher Sohn, unser teurer Bruder, mein innigstgeliebter Bräutigam, der
Kaufmann
Max Benndorf
Landsturmann in einem Infanterie-Regiment in den schweren Kämpfen vor Verdun den Helden Tod erlitten hat.
Merseburg-Üelzen, den 25. Juni 1916.
In tiefem Schmerze:
Familie Gustav Benndorf.
Manni Fiedler als Braut.
Familie Fiedler.

Zurückgekehrt vom Grabe meine lieben Sohnes, des Soldaten
Paul Müller
drängt es mich, allen Teilnehmern an der Beerdigung für die erwiesene letzte Ehre nebst den schönen Kranzspenden herzlich zu danken. Besonderer Dank der Leitung und Verwaltung des Barackenlazarett, sowie den dort legenden Kameraden, dem Lehrkollegium des Dongymnasiums und den Kriegervereinen. Die vielen Ehrungen haben mich tief gerührt und in dem Schmerze tröstend aufgerichtet.
Robert Müller.

Dank.
Allen Bekannten, sowie der Firma C. W. Jul. Blanke sagen für ihre herrliche Teilnahme beim Heimgehen meines guten Mannes, unseres unvergesslichen Vaters unsern innigsten Dank.
Frau Hel. Hartmann und Familie.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden unserer lieben, einzigen Tochter und Schwester
Margarete
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, den 26. Juni 1916.
Die trauernde Familie **Ernst Herzau.**

Sungene Leute suchen zum 1. 10. oder früher freundliche
mittlere Wohnung.
Altenburg oder Nähe Merseburg bevorzugt. Bei Antragsstellung Preisangebe mit P. R. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Bewerber, 3 ist eine herrschaftl. Etage zu vermieten, 1. Juli zu beziehen. Näheres partiere.

Bekanntmachung.
Nach dem Erlass des Herrn Ministers des Innern vom 8. d. Mts. — R. G. Bl. 14012 — werden Margarine und Speisefette vom 5. d. Mts. ab nicht mehr wie bisher im Wege des freien Handels durch die Margarine- und Speisefettfabriken abgegeben, sondern nach einem Verteilungsplan an solche Gemeinden und Kommunalverbände, die durch Einführung von Fettarten die Gewähr dafür bieten, daß der durchschnittliche Verbrauch von Speisefetten, einschließlich Butter, in ihrem Bezirk höchstens 125 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung nicht übersteigt.
Auf Grund des § 7 der Verordnung über die vorläufigen Maßnahmen auf dem Gebiete der Fettversorgung vom 8. Juni 1916 — R. G. Bl. 417 — in Verbindung mit §§ 8 und 10 der Verordnung vom 8. September 1915 über den Verkehr mit Butter muß ich im Einvernehmen mit der Preisprüfungsstelle des Reiches die Regelung der Versorgung der Bevölkerung mit Butter und Fett durch Einführung von Fettarten zu in Erwägung ziehen. In diesem Zweck ist es erforderlich, daß die im Kreise zur Verfügung stehenden monatlichen Butter- und Fettmengen festgesetzt werden. In der Festsetzung bemerke ich, daß nach § 5 der Verordnung über die vorläufigen Maßnahmen auf dem Gebiete der Fettversorgung vom 8. Juni 1916 — R. G. Bl. 417 — die Molkereien verpflichtet sind, der Zentraleinkaufsgesellschaft am 15. vom Hundert fünfzehn vom Hundert der im Vormonat hergestellten Buttermenge zu überlassen. Nach § 6 a. d. D. dürfen Molkereien vom 1. Juni 1916 ab Butter nach Orten innerhalb des Deutschen Reiches mit der Post oder Eisenbahn, außer an Behörden, sowie an Kaufleute zum Weiterverkauf nur gegen vorüberige Einzahlung eines Bezugscheines verschicken. Zur Ausstellung eines Bezugscheines sind nur solche Gemeinden berechtigt, die den Verkehr mit Speisefetten nach § 7 a. d. D. geregelt haben. Der Schein ist von der Gemeindebehörde des Bezirkes auszustellen und darf nur über die Menge in gelten, die dem Käufer Selbstverbraucher, Anhalten, Galt und Speisewirtschaften und den Angehörigen seines Haushalts nach der für seine Gemeinde gültigen Verbrauchsregelung in der Zeit, für die die Butter bezogen werden soll, aufsteht.
Jeder, der vom 1. Juli 1916 ab Butter mit der Post oder Eisenbahn versendet, ist verpflichtet, auf der Verpackung in deutlich sichtbarer Weise seinen Namen und Wohnort, oder seine Firma und deren Sitz anzugeben und die Sendung als Butterendung unter Angabe des Gewichts der Butter zu kennzeichnen.
Molkereien sind verpflichtet, über Bezug und Verarbeitung von Milch und Rahm sowie über Abgabe von Butter, Butterhänder über Bezug und Absatz von Butter Buch zu führen.
Auf Grund der §§ 13 und 16 der Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung über Errichtung von Preisprüfungsstellen und der Versorgungsregelung vom 25. 9. 1915 — R. G. Bl. 5. 607 — und vom 11. 1915 — R. G. Bl. 5. 728 — ordne ich hierdurch die Angelegenheit der Butter- und Fettbezüge im Reichweite folgt an: die Molkereien, Produzenten, Händler sowie Verbraucher von Butter, Margarine und Fett haben ihre voraussichtliche Fettproduktion im Monat Juli d. J. und den voraussichtlichen Fettverbrauch der Gemeindebehörde ihres Wohnortes nach nachstehenden Formularen bis zum 10. d. Mts. anzugeben:

- A. Molkereien u. sonstige Butterproduzenten.**
B. Voraussichtliche Produktion und Nachweis über den voraussichtlichen Verbrauch von Butter im Monat Juli
- a) Butterproduktion..... Pfund
 - b) Verbrauch von Butter in der eigenen Wirtschaft..... Pfund für..... Personen,
 - c) Abgaben von Butter an die Zentraleinkaufsgesellschaft..... Pfund

- d) Abgabe von Butter innerhalb des Reiches..... Pfund, zu a. Der Nachweis über die Abgabe ist in einer besonderen Liste nach Gemeinden geordnet zu erbringen.
- e) Abgaben von Butter innerhalb des Reiches..... Pfund zu e. Der Nachweis über die Abgabe ist in einer besonderen Liste nach Gemeinden geordnet zu erbringen.

- Dr. Unterschrift:**
- C. Händler:**
- a) Voraussichtlicher Bezug an Butter von Molkereien, Händlern und sonstigen Produzenten außerhalb des Reiches:
 - Pfund Butter
 - „ Butterförmals,
 - „ Speisefett,
 - „ Schweineförmals,
 - Pfund Speiseföl

- Dr. Unterschrift:**
- D. Verbraucher:**
- Zum Monat Juli ds. J. erhalte ich voraussichtlich außerhalb des Reiches:
- Pfund Butter,
 - „ Butterförmals,
 - „ Speisefett,
 - „ Schweineförmals,
 - „ Speiseföl

Dr. Unterschrift:
Da die Absetzung von Margarine in Zukunft durch den Kommunalverband erfolgt, ist die Angelegenheit hinsichtlich der Margarine nicht angeordnet. Diejenigen Butterbesitzer des Reiches, welche Butter bis jetzt von Molkereien durch die Post ab Eisenbahn bezogen haben, fordere ich auf, Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen bei mir zu stellen. In den Anträgen ist der Name der Molkerei, bei Selbstverbrauchern die Kopfzahl der Verbraucher, der Anhalten, Galt und Speisewirtschaften die benötigte Buttermenge unter Vorlegung der Scheine des Bezugs anzugeben.
Wer die ihm nach der vorstehenden Anordnung obliegende Angelegenheit nicht innerhalb der gesetzten Frist erstattet oder wer wissenschaftlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht, wird gemäß § 17 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und der Versorgungsregelung vom 25. 9. 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.
Merseburg, den 22. Juni 1916.

Der Königliche Landrat.
Fretzner von Wilnowski.

Sungene Leute suchen zum 1. 10. oder früher freundliche
mittlere Wohnung.
Altenburg oder Nähe Merseburg bevorzugt. Bei Antragsstellung Preisangebe mit P. R. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Bewerber, 3 ist eine herrschaftl. Etage zu vermieten, 1. Juli zu beziehen. Näheres partiere.

Der kleinere Laden Burgstr. 10 ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Näheres bei Richard Wiegand, Märgelstr. 8.

Möbl. Zimmer zu vermieten Markt 26 II. Sprechzeit von 1-3 u. 6-7 Uhr nachmittags.

Eine mittlere Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres partiere. Al. Witzke, 10.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotteriekalender — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile ober oder unten Raum 20 Pf., im Restamteil 40 Pf. Geschäftsanzeigen nach Nachweisungen 20 Pf. mehr. Prospektstiftung ohne Bezahlung. Schluss der Anzeigen-Nachweise: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrube 9. —

Nr. 148

Dienstag den 27. Juni 1916

42. Jahrg.

Vor Verdun das Panzerwerk Thiaumont genommen und 2673 Franzosen gefangen genommen. — Lebhaftige Flugzeugkämpfe an der Westfront und über dem Adriatischen Meere. — Bahkreise Opfer des Seekrieges im Mittelmeer.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag

Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals von La Bassée bis über die Somme hinaus auch nachts anhaltende rege Tätigkeit, belegte Lens und Biorotte mit schwerer Feuer und ließ in Gegend von Beaumont-Hamel (nördlich von Albert) ohne Erfolg Gele über unsere Linien jenseits.

Vins der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen Abends besonders am „Toten Mann“ große Stärke. Nachts fanden hier kleinere für uns erfolgreiche Infanterieunternehmungen statt.

An anderen Stellen der Maas gewonnenen neuen Stellungen entzogen sich unter heftigsten Feuer starker Artillerieeinwirkung mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Alle Beränge der Franzosen, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wiederzugewinnen, scheiterten unter schweren blutigen Verlusten für sie; außerdem hätten sie dabei noch über 200 Gefangene ein.

Schlacht von St. Die wurden bei einem Patrouillenvorstoß 15 französische Gefangene eingebracht.

Wittere französische Eingekesselungen.

Am französischen Bericht vom Freitag werden erfolgreiche deutsche Angriffe in der Champagne und in der Gegend der Höhe 304 erwähnt; natürlich wollen die Franzosen die gewonnenen Stellungen wieder erobern oder unsere Angriffe abgewiesen haben. Dann heißt es weiter:

Auf dem rechten Maasufer haben die Deutschen nach heftigen Artillerieangriffen während der Nacht von 8 Uhr morgens an eine Reihe von Angriffen in großer Breite, und zwar auf einer Front von 5 Kilometer ungefähr von der Höhe 321 bis östlich von der Batterie Dampoul angegriffen. Diese Angriffe wurden mit großen Truppenstärken einer nach dem anderen mit außerordentlicher Er-

bars, sah sein Taschenbuch mit M. J. gezeichnet und sein Notizbuch. Drei feindliche Flugzeuge hatte er schon abgeschossen, immer in Höchstleistung keine Opfer unternahm, in jähen Schräglagen sich unter sie legend und dann ihnen nach und näher in Schraubenflügen folgend. Bei seinem Landeinsatz war er im Kampf mit zwei feindlichen Flugzeugen, deren eines er an sich. Während er es weiter verfolgte, wurde sein Motor von dem anderen feindlichen Flugzeug am Schwanzteil getroffen; wahrscheinlich brach eine Stahlrolle. Aber Jimmelmann hatte sich so fest in den Kampf verhaselt, daß er dessen nicht achtete. Er verfolgte weiter sein Opfer; da brach der Schwanz ab und flog in weitem Bogen aus Feld, und Jimmelmann und sein steuerloser Fokker stürzten, sich heftig und unregelmäßig überschlagend, aus großer Höhe in den Tod. Der halb vernichtete Gegner wurde dann von Jimmelmanns Kameraden, ebenfalls auf Fokker, zur Strecke gebracht. . . .

Die Leiche des Oberleutnants Jimmelmann ist Sonntagabend nachmittags 4 Uhr auf dem Ventzburger Bahnhof in Dresden eingebracht. Mit dem Auge kam u. a. Fliegeroberleutnant Schräder an. Den Platz vor dem Bahnhof hatte eine weitausläufige Menschenmenge besetzt. Nachdem die Mutter und die Schwester Jimmelmanns kurz vor 15 Uhr eingetroffen waren, wurde der Sarg ein feindlicher Eisenbahnwagen, der inmitten eines Hains von Lorbeer und Blumen stand und auf dem ein Propeller sowie das Eisenerz-Kreuz nebst einem Kranz aus prächtigen roten Blüten lag, von zwölf Mannschaften des Dresdener Jägerbataillons Nr. 13 auf den vierpännigen Leichenwagen gehoben und nach der Feuerbestattungsanlage Zöllner überführt.

Die Trauerfeier und Feuerbestattung der Leiche fand gestern, Sonntag, nachmittags 5 Uhr im Krematorium Dresden-Dölitz nach folgender Ordnung statt: Niederländisches Gedenkbild, gespielt von Militärkapellen, im Urnenhaus Orgelspiel „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“, Gedächtnisrede des Pastors der reformierten Gemeinde GutsMuths Jimmelmann von katholisch; die katholische Geistlichkeit hat aber wegen ihrer prinzipiell ablehnenden Stellungnahme zur Feuerbestattung die Beteiligung an der Feier abgelehnt. Es folgten Ansprachen der Abordnungen, Gesang „Ave Maria“, Orgelspiel und das „Largo“ von Mendelssohn. Bei der Bestattung hatte sich der Kaiser durch den stellvertretenden General des 4. Armee-Korps, Freiherrn v. Sydow, vertreten lassen, welcher im allerhöchsten Auftrage einen Kranz an der Bahre niederlegte.

Die Bestattung der Karlsruher Opfer.

Sonntagsabends wurden auf dem südlichen Hauptfriedhofe zu Karlsruhe die Opfer des letzten Fliegerangriffs auf Karlsruhe gemeinsam bestattet. Wieder wie vor einem Jahre umländen viele Hunderte von Leidtragenden die offenen Gräber der wie damals durch Feindeshand getöteten friedlichen Bürger. Der Großherzog, die Großherzogininnen Hilja und Luise, Prinz und Prinzessin Max wohnten der Trauerfeier bei.

Englische Verlustangaben.

Am amtlichen Londoner Bericht vom 24. d. M. heißt es: Gestern bei schönem Wetter beträchtliche Tätigkeit in der Luft. Es fanden 22 Luftkämpfe statt, von denen die meisten unentschieden ausgingen. Zwei britische Maschinen wurden nicht abgeschossen.

Weitere österreichisch-ungarische Erfolge in Italien.

Aber den Angriff auf Benedig berichtet „Agenzia Stefani“: In der ersten Morgenstunde überflogen feindliche Flieger Benedig und warfen mehrere Bomben ab. Sechs Personen wurden getötet, einige leicht verwundet und mehrere Gebäude beschädigt.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom Sonntag:
An der küstländischen Front fanden unsere Stellungen zwischen dem Meer und Monte Sabotino zeitweise unter lebhaften Artilleriefeuer. Schlacht von Pola 330 kam es zu Handgranatenkämpfen. Nachts verlusteten drei Torpedoboote und ein Motorboot einen Sandstrand gegen Pirano. Als unsere Strandbatterien das Feuer eröffneten, ergriffen die feindlichen Schiffe die Flucht.

An der Küstner Front beschränkte sich die Geheuchstätigkeit nach den von unseren Truppen abgeschlagenen Angriffen im Ploäen-Abchnitt auf Geschützfeuer.

In den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener auf unsere Pustschba-Stellung im Sperseiner zusammen. Zwischen Brenta und Etsch war die Kampftätigkeit gering. Vereinzelt Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen. Im Driller-Gebiet scheiterte ein Angriff einiger feindlichen Abteilungen vor dem Kleinen Eisfögel.

Die amtlichen römischen Berichte verzeichnen keine besonderen Ereignisse. In Italien wird die Fällung der deutschen Heeresberichts fortgesetzt. Auch der letzte Bericht über die Kämpfe bei Thiaumont und Fleury und die Gefangenenzahl bei der Armeo Linien wurden unterdrückt und der Wortlaut der Berichte abgeschwächt. Somit ein Weltartikel des „Corriere della Sera“, als ein Artikel des Historikers Guglielmo Ferrero im „Secolo“ fordern das neue Kabinett zu energischer Propaganda im neutralen Ausland auf, wo die Beweggründe für Italiens Eintritt in den Krieg noch verkannt werden; ebenso wie Italiens militärische Leistungen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag

Auf dem nördlichen Teile der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Gefechtsscharstellungen, wobei Gefangene und Beute in unsere Hand fielen.

Heeresgruppe des Generals von Sinfing.
Unserem fortwährenden Angriff gegenüber blieben auch gestern harte russische Gegenwehr, besonders beiderseits von Jaturce, völlig ergebnislos. Südlich des Plajewitz-Abchnittes (südlich von Beretzko) wurden mit nennenswerten Kräften geführte feindliche Angriffe verlustlos abgeschlagen.

Bei der Armeo des Generals Grafen v. Böhmer keine besonderen Ereignisse.

Der österreichisch-ungarische Bericht vom Sonntag.

In der Bukowina besogen unsere Truppen zwischen Simpolung und Jankow neue Stellungen. Die Höhen südlich von Berelometh und Wiszaj wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt.

An der galizischen Front genohnte Artillerietätigkeit, nordwestlich Tarnopol auch Minenwerfer und Handgranatenkämpfe.

Südlich von Berelcezo wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei Solatyn-Gren wurden die Höhen nördlich der Wpa erstickt. Der Feind hatte hier schwere Verluste an Toten. Westlich von Terezen brangen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein und wiesen heftige Gegenangriffe ab. Am Eyr abwärts Sotni ist die Lage unverändert.

Den neuesten amtlichen russischen Berichten entnehmen wir folgende Stellen: Galizien-Bukowina: Westlich von Siatow gingen unsere Truppen kämpfend weiter vor und eroberten gestern abend die Höhen des Rybnica-Abchnittes (südlich nördlich Ruzh). Von dort aus eroberten wir in dem anschließenden Kampf gestern die Stadt Ruzh.

Japanische Geschäfte.

Aus russischer Quelle wird verbreitet, daß die große russische Offensive gegen Dierreich in dem Augenblicke begonnen wurde, als die neuen japanischen Geschäfte mit japanischer Bedienungsmannschaft an der russischen Front eingetroffen waren. Die neuen Geschäfte seien der übrigen Artillerie gewaltig überlegen. Die Geschosse sollen mit einem neuartigen Explosivstoff gefüllt sein, der von gewaltiger Zerstörungskraft ist.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der mazedonischen Front.

Eine Depesche aus Saloniki meldet, daß die Kämpfe im Gebirgsstran zwischen Guegheli und Monastir an Heftigkeit zunehmen. Auch zahlreiche Truppenbewegungen sind signalisiert worden. Die Stellungen des Ententeheres an Wacch wurden durch feindliche Flieger bombardiert. Das Artilleriebuch hält an.



Wie man eine bessere Wirkung und den Wert der Farbe